

Höhere Qualifizierung und neue Arbeitsweise

Wirksamkeit des Apparates der Kreisleitung muß den höheren Maßstäben des VII. Parteitages entsprechen

Die Kreisleitung ist im System der Führungstätigkeit der Partei das Leitungsorgan, das die unmittelbare Verbindung zu den Grundorganisationen herstellt und eine große Verantwortung trägt für die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages und des Zentralkomitees unserer Partei.

Die Kreisleitungen und ihr Apparat stehen vor komplizierten politisch-ideologischen und organisatorischen Aufgaben, die ohne eine wissenschaftliche Durchdringung ihrer Arbeitsweise nicht gelöst werden können. Darauf wies Genosse Walter Ulbricht auf der Beratung der Sekretäre der Kreisleitungen der SED am 13. Oktober 1967 nachdrücklich hin.

Um der Verantwortung gerecht zu werden, ist vor allem notwendig, die theoretischen und fachlichen Kenntnisse und die organisatorischen Fähigkeiten der Mitarbeiter der Kreisleitungen zu erhöhen.

Nach dem VII. Parteitag, besonders seit dem 2. Plenum des ZK, haben viele Kreisleitungen begonnen, die neuen Entwicklungsprobleme gründlich zu studieren, die erforderlichen Schritte zur Verwirklichung der Beschlüsse, ausgehend von den perspektivischen Aufgaben und entsprechend der konkreten Lage in ihrem Kreis, zu durchdenken, die Wirksamkeit ihrer Arbeitsweise kritisch zu überprüfen und Maßnahmen zur Vervollkommnung ihrer Führungs-

tätigkeit festzulegen. Dazu gehört, das Funktionieren des Parteiapparates, seine Qualität und Wirksamkeit mit den neuen Maßstäben des Parteitages und des 2. Plenums des ZK in Übereinstimmung zu bringen.

Von der neuen Qualität der Arbeit der Mitarbeiter in den Abteilungen der Kreisleitungen, ihrem sinnvollen und rationellen Einsatz hängt entscheidend ab, mit welchem Nutzeffekt die Beschlüsse der Partei umgesetzt und die Kreisleitungen ihrer Verantwortung bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus gerecht werden.

Größeres Wissen — größeres Können

Die Sekretariate der Kreisleitungen müssen deshalb der systematischen Weiterbildung der Mitarbeiter große Aufmerksamkeit schenken und Maßstäbe setzen, die gewährleisten, daß die Beschlüsse des ZK mit Sachkenntnis und politischer Verantwortung verwirklicht werden. Hoher gesellschaftlicher Nutzen wird vor allem dann erreicht, wenn die Qualifizierung der Mitarbeiter unmittelbar mit der Durchführung der Beschlüsse der Partei verbunden wird. Das erfordert exakt formulierte Aufträge an die Genossen des Apparates.

Der neue Stil des Parteiarbeiters muß also gekennzeichnet sein durch strenge Sachlichkeit, vertrauensvolle Arbeit mit den Parteimitglie-

inrikdrwffnarw^—TTT—r*H*MITT*TrHrrrrnirITT^~%"TTn^

Einführung des Qualitätsleistungslohnes in der Massengalvanik (Schwerpunkte waren die Sicherung der Qualität und der Termine); Einführung eines Haushaltsbuches und die exakte Abrechnung der Kennziffern; Bildung eines Rationalisierungskollektivs; systematische Qualifizierung. Um diese Aufgaben zu schaffen, mußte politische Klarheit in die Köpfe getragen wer-

den. (Im Heft 3/1967 des „Neuen Wegs“ schrieb ich, welche Methoden dazu angewandt wurden.) Es ging vor allem darum, die Gewerkschaftsarbeit mit Hilfe der wenigen Genossen so in Schwung zu bringen, daß die Gewerkschaftsgruppe der Organisator der gesellschaftlichen Arbeit wurde. Das war leichter gesagt als getan. Von den 22 Kolleginnen und Kollegen gab es zwar 21 Gewerkschaftsmitglieder, aber sie waren zum Teil nur Mitmacher. Die Solidarität spielte in der Gruppe eine untergeord-

nete Rolle; in der DSF waren nur drei Kollegen Mitglied.

Die erste Wettbewerbsstufe im Kampf um den Titel war der VII. Parteitag. Vor Beginn des Parteitages wurde Rechenschaft abgelegt. Erste Ergebnisse zeichneten sich ab. Das machte Mut, den bisherigen Brigadevertrag zu überprüfen und ihn voll auf den vom Genossen Käst ausgesprochenen Grundsg^tz auszurichten: „Keiner darf auf Kosten anderer leben.“

Die Brigade behielt ihre Erfahrungen im Kampf um den Staats-

DER LERER HAT DAS WORT